

Der Berner Umwelt-Forschungspreis Ausgezeichnete Umwelt-Forschung an der Universität Bern

Peter Gehr

«Macht doch einen Ökologie-Preis», meinte mein Kollege Hans Bebie aus der Physik bei einem kurzen Gespräch über die Allgemeine Ökologie am Apéro des Dies academicus 1994. Ich war zu diesem Zeitpunkt seit annähernd drei Jahren Präsident des Forums für Allgemeine Ökologie der Universität Bern, die Jubilarin Ruth Kaufmann-Hayoz hatte zeitgleich mit dem Beginn meines Präsidiums die Leitung der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) übernommen. In der Gesellschaft allgemein, aber auch in der Wissenschaft, hatten zu der Zeit Umwelthanliegen an Bedeutung verloren. Es galt für uns zu überlegen, wie die Allgemeine Ökologie an der Universität Bern diesem Trend entgegenwirken könnte. Die Idee, einen Preis zur Auszeichnung von Forschungsarbeiten mit einem Umweltbezug zu kreieren, war bestechend. Heute ist der Berner Umwelt-Forschungspreis etabliert: 1997 wurde er das erste Mal vergeben, seither wird er alle zwei Jahre ausgeschrieben, und auch seine Zukunft scheint gesichert. Er ist ein Beispiel für das erfolgreiche langjährige Zusammenwirken zwischen Akteuren aus der Gesellschaft – hier speziell der Berner Wirtschaft – und Akteuren aus der Wissenschaft, hier der Universität Bern, um einem gesellschaftlich relevanten Thema wie Umwelt ein «Podest» zu geben und dazu beizutragen, dass dieses die nötige Aufmerksamkeit erhält. Alles andere als Zufall ist wohl, dass es die Allgemeine Ökologie war, die dieses «Interface» in einer für Universität wie Wirtschaft gemässen Weise kreieren half, und dass die IKAÖ den Preis seit seiner Schaffung wissenschaftlich und administrativ betreut. Im Folgenden sollen Einblicke in die Beweggründe und die Organisation des Preises gegeben werden.

Beweggründe

Die Allgemeine Ökologie hat an der Universität Bern institutionell mit dem Forum für Allgemeine Ökologie angefangen.¹ Das Forum war aufgrund der Entstehungs-

¹ Vgl. zur Entstehung der Allgemeinen Ökologie sensu bernensi den Beitrag von Rico Defila und Antonietta Di Giulio in diesem Band.

geschichte und der Ausrichtung der Allgemeinen Ökologie *sensu bernensi* von Anfang an als Ort des Austausches gedacht worden: um sowohl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fakultäten, die sich mit Umweltfragen beschäftigen, miteinander ins Gespräch zu bringen, als auch den Dialog von Personen innerhalb und ausserhalb der Wissenschaft zur Umweltthematik zu ermöglichen. Die Allgemeine Ökologie wurde also so institutionalisiert, dass sie zu Fragen der Mensch-Natur-Beziehung ein «Interface» sowohl zwischen verschiedenen Disziplinen als auch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sein kann, d.h. inter- und transdisziplinär vorgehen kann. Dem Forum gehörten und gehören entsprechend Mitglieder aller Fakultäten an, aber eben auch solche von ausserhalb der Wissenschaft, aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung.²

So erstaunt auch nicht, dass die Idee von 1994, für herausragende Arbeiten zu Umweltfragen an der Universität Bern eine Auszeichnung zu schaffen, im Forum gut aufgenommen wurde. Der Preis erschien als eine Möglichkeit, vom viel beschworenen Elfenbeinturm der Wissenschaft eine Brücke zu anderen Teilen der Gesellschaft zu schlagen. Er versprach, zeigen zu können, dass sich die Universität Bern als wissenschaftliche Institution mit Umweltfragen beschäftigt, Verständnis dafür zu wecken, in welcher Weise Wissenschaft zur Lösung komplexer gesellschaftlicher Probleme beitragen kann (und was sie nicht tun kann!), und dem damals konstatierten zunehmenden allgemeinen Desinteresse der Gesellschaft an ökologischen Fragen entgegenzuwirken. Das Forum sah den Preis als eine Konkretisierung seines Auftrags, die Diskussion über wissenschaftliche Fragen im Bereich der Allgemeinen Ökologie mit ausseruniversitären Kreisen zu fördern. Die vorbereitenden Arbeiten für die Schaffung des Preises in den Jahren 1995–1996 fanden denn auch unter den Fittichen des Forums und natürlich gemeinsam mit der IKAÖ statt, durch eine kleine Arbeitsgruppe, der Ruth Kaufmann-Hayoz, Rico Defila und ich angehörten.

2 Nur am Rande erwähnt sei, dass dieses «Hineinnehmen» von Personen ausseruniversitärer Kreise in ein Gremium der Universität, das als Organ der Universität amtiert, innerhalb der Universität auch Widerstände hervorgerufen hat. Aus der Warte eines langjährigen Mitglieds des Forums und als einer seiner Präsidenten kann ich dazu schlicht festhalten, dass es oft ausseruniversitäre Mitglieder des Forums waren, die uns wertvolle Impulse gaben, und dass es dabei immer darum ging, die Sache der Allgemeinen Ökologie zu unterstützen, nie zu «politisieren» (zur Vision des Forums vgl. auch den Beitrag von Hans U. Liniger in diesem Band).

Partner aus der Wirtschaft

Um einen Preis zu verleihen braucht es Finanzen, und es stellte sich als erstes die Frage, woher diese für eine «ökologische Angelegenheit» und für einen universitären Preis aufzutreiben wären. Die Verbindungen zu ausseruniversitären Institutionen, ganz besonders zu Wirtschaft und Politik, erwiesen sich hier als wertvoll. Unsere Kontaktaufnahmen mit Vertretern der Berner Wirtschaft verliefen durchwegs positiv. Der «Handels- und Industrieverein des Kantons Bern» (HIV) und der «Kantonalbernerische Gewerbeverband» (heute «Berner KMU») erklärten ihre Bereitschaft, sich für diesen Preis zu engagieren, und stellten der Universität gemeinsam eine Summe von Fr. 25'000.– für die Ausrichtung eines solchen Preises alle zwei Jahre zur Verfügung. Die Grosszügigkeit und Unkompliziertheit von HIV und Gewerbeverband erlaubten es, innert kurzer Zeit mit einem Minimum an Formalismen diesen Preis auf die Beine zu stellen. Es ist dies ganz besonders dem damaligen Präsidenten des Gewerbeverbands und heutigen Bundesrat Samuel Schmid sowie dem damaligen Grossrat und FDP-Fraktionspräsidenten sowie Direktor des HIV des Kantons Bern, Rolf Portmann, zu verdanken.

Dass kantonale Wirtschaftsverbände an «ihrer» Universität einen Preis sponsern, ist alles andere als selbstverständlich, und dass es ausgerechnet ein Preis mit einem Umweltbezug war, freute uns besonders. Die Unterstützungszusage durch die Verbände auf mehrere Jahre hinaus werteten wir als Vertrauensbeweis gegenüber der Universität insgesamt und insbesondere gegenüber der Allgemeinen Ökologie, aber auch als Verpflichtung, das gemeinsam entwickelte Konzept für den Preis hochzuhalten und bei der Vergabe des Preises umzusetzen. Ein Punkt, der in den vorbereitenden Diskussionen für alle wesentlich war, sei besonders hervorgehoben: Die Beteiligung der Akteure aus der Wirtschaft sollte sich nicht darauf beschränken, lediglich eine finanzielle Unterstützung zu gewähren – im Sinne des transdisziplinären Dialogs sollten sie als Partner auch in die Evaluation der Arbeiten einbezogen werden. Auch dagegen wurden Stimmen laut, die die Unabhängigkeit der Wissenschaft in Gefahr sahen – die Befürworter konnten sich aber durchsetzen, und die langjährige kompetente und stets konstruktive Mitwirkung der Vertreter der Sponsoren bei der Evaluation zeigte, dass die Sorgen und Schreckgespenster der Kritiker jeglicher Grundlage entbehren.³

3 Vielmehr war es so, dass die wenigen Male, in denen ich als Kommissionspräsident Druckversuche zur Kenntnis nehmen musste, diese von Seiten universitärer Kolleginnen und Kollegen erfolgten, vornehmlich via den Versuch, gewisse Kandidatinnen oder Kandidaten anzuzweifeln.

Gestrige Denkansätze und Lösungen sind Ursachen heutiger Probleme. Als Umwelt-Ökonomin und Mutter ist es mir ein Anliegen, heutige energie- und umweltpolitische Lösungsansätze besser zu verstehen, weiter zu entwickeln und praxisgerecht umzusetzen. An der IKAÖ finde ich ein Umfeld, in welchem innovative Denkansätze und Analyse- resp. Synthesemethoden in einem interdisziplinären Team entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Praxis getestet und lösungsorientiert angewendet werden können. Die Zusammenarbeit mit Praxispartnern wird dabei nicht nur ideell, sondern auch institutionell unterstützt und gefördert.

Wissenschaft, welche in dieser Art innovativ ist und aus dem Elfenbeinturm herauskommt, wird im Wissenschaftssystem noch zu wenig honoriert. Umso schöner, dass es Auszeichnungen wie den Berner Umwelt-Forschungspreis gibt.

Silvia Ulli-Beer, Ökonomin, Dr., Co-Leiterin Dynamik innovativer Systeme, PSI, Villigen, Co-Leiterin Forschungsgruppe Innovationen, IKAÖ, Universität Bern, Preisträgerin Berner Umwelt-Forschungspreis 2005

Ziele

Über die Ziele des Preises wurde viel diskutiert – die Erwartungen waren hoch und die Ansprüche vielfältig: Der Preis sollte Forschungsarbeiten mit einem Umweltbezug auszeichnen, die zu einem wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt beitragen, möglichst aber solche, deren Forschungsergebnisse sich gleichzeitig durch Anwendbarkeit und Umsetzungspotential auszeichnen. Er sollte Forscherinnen und Forscher würdigen, die den Spagat zwischen disziplinärer und inter- wie transdisziplinärer Forschung wagen, wobei auch rein disziplinäre Arbeiten nicht ausgeschlossen werden sollten. Besonders angesprochen werden sollten jüngere Forschende. Eindeutig sollte es ein wissenschaftlicher Preis sein, also ein Preis für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Umweltforschung. Aber – und das ist das Besondere an diesem Preis, das, was ihn letztlich von jedem anderen an unserer Universität verliehenen Preis deutlich abhebt – mit ihm sollten Arbeiten ausgezeichnet werden, die sich mit Umweltproblemen⁴ beschäftigen und zu deren Verständnis beitragen, also problematische Aspekte der Mensch-Natur-Beziehung verstehen helfen.

⁴ «Umweltprobleme» sind gemäss Ruth KAUFMANN-HAYOZ (1996) negativ bewertete Veränderungen in der aussermenschlichen Natur, d.h. der natürlichen Umwelt des Menschen. Als Folgen der Interaktionen des Menschen mit der ihn umgebenden Natur sind sie Probleme, die sich aus der Beziehung

Diese verschiedenen Anforderungen führten schliesslich zu folgender Umschreibung des Zwecks des Preises (Art.1 UFP-REGLEMENT):

- ¹ *Der «Berner Umwelt-Forschungspreis» bezweckt die Förderung der disziplinären und interdisziplinären Forschung im Bereich Ökologie/Umweltwissenschaften an der Universität Bern. Mit dem Preis sollen Forscherinnen und Forscher für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden, die einen gesellschaftlich relevanten Beitrag zum besseren Verständnis von Umweltproblemen bzw. deren Lösung leistet.*
- ² *Der Preis richtet sich besonders an Nachwuchsforscherinnen und -forscher. Er kann an eine oder mehrere Personen verliehen werden, wobei mindestens eine Person, die einen wesentlichen Beitrag zur ausgezeichneten Forschungsarbeit geleistet hat, im Zusammenhang damit an der Universität Bern tätig gewesen sein muss oder noch tätig ist.*
- ³ *Die Kommission achtet darauf, dass im Lauf der Zeit verschiedene Wissensgebiete berücksichtigt werden.*

Organisation

Die vielen Gespräche und Diskussionen im Verlaufe der Jahre 1995 und 1996 zwischen der Universität, vertreten durch Forum und IKAÖ, und den beiden Institutionen der Berner Wirtschaft erlaubten die Klärung aller Rahmenbedingungen, an die für die Schaffung eines solchen Preises zu denken ist. Sie mündeten in eine vertragliche Vereinbarung zwischen der Universität Bern auf der einen, dem HIV des Kantons Bern und dem Kantonalbernischen Gewerbeverband auf der anderen Seite. In der Vereinbarung verpflichteten sich die Partner aus der Wirtschaft, die Ausrichtung des Preises durch periodische zweckgebundene Beiträge zu finanzieren. Im Vertrag wie im bereits zitierten Reglement wurde festgehalten, dass eine universitäre Kommission für sämtliche Belange, die den Preis betreffen, zuständig sein soll, d.h. insbesondere für die Organisation und Durchführung des Verfahrens zur Verleihung des Preises sowie für den Entscheid über dessen Zuteilung. Festgelegt wurde, dass die geldgebenden Partner je eine Vertreterin oder einen Vertreter

des Menschen zur Natur ergeben und damit beim Menschen, seinen Verhaltensweisen und Handlungen, anzusiedeln sind (z.B. Verlust der Artenvielfalt, Ozonloch; nicht aber die Artenvielfalt als solche, Verkehr etc.).

in die Kommission entsenden und dass ihnen das Vorschlagsrecht für das Amt der Kommissions-Präsidentin oder des Kommissions-Präsidenten zukommt. Seitens der Universität kamen damit auch die Universitätsleitung und der Senatsausschuss (heute Senat) ins Spiel: die Universitätsleitung, da sie den Vertrag für die Universität unterzeichnete, der Senatsausschuss, weil er das Reglement zu beschliessen hatte. Darüber hinaus wurden auch Erziehungsdirektion und Regierungsrat des Kantons Bern einbezogen, da finanzrechtliche Abklärungen nötig waren und das Reglement dem Regierungsrat zur Genehmigung vorzulegen war.

Innerhalb der Universität zu reden gab, nebst der oben erwähnten Infragestellung der Einsitznahme ausseruniversitärer Mitglieder in eine gesamtuniversitäre Kommission, eine – im Vergleich zu anderen Kommissionsreglementen der Universität – weitere spezielle Regelung: Während im Regelfall die Fakultäten Delegierte in gesamtuniversitäre Kommissionen entsenden, werden die universitären Mitglieder der Kommission für den Berner Umwelt-Forschungspreis (mit Ausnahme der Mitglieder von Amtes wegen⁵ und der Delegierten von Mittelbau und Studierenden) vom Forum für Allgemeine Ökologie zur Wahl vorgeschlagen. Die Mitglieder der Kommission vertreten denn auch nicht eine Fakultät, sondern ihr jeweiliges Wissenschaftsgebiet. Der Akzent liegt damit auf der fachlichen Herkunft, nicht auf der institutionellen Zugehörigkeit, und die Regelung des Vorschlagsrechts trägt der besonderen Verantwortung des Forums für Allgemeine Ökologie für den Preis Rechnung. Der Senatsausschuss stimmte dieser Regelung schliesslich zu, das Reglement wurde am 28. Januar 1997 von ihm verabschiedet und in der Folge am 19. März 1997 vom Regierungsrat genehmigt.

Zu den Vorbereitungsarbeiten gehörte natürlich auch, gute potentielle Mitglieder für die Kommission bereits früh anzusprechen, um dann eine auch personell überzeugende Kommission präsentieren zu können **Tab.1**. Als sich die Kommission am 25. März 1997 zu ihrer konstituierenden Sitzung traf, war diese Suche bereits seit längerem erfolgreich abgeschlossen – und obwohl die Mitglieder formal erst Wochen später gewählt werden konnten, wurde die Arbeit umgehend aufgenommen und der Preis kurz darauf ein erstes Mal ausgeschrieben.⁶ Die Kommission beschloss damals ausdrücklich, dass Bewerbungen aus allen Disziplinen

5 Von Amtes wegen nehmen Einsitz: Rektorin resp. Rektor der Universität Bern, Präsidentin resp. Präsident des Forums für Allgemeine Ökologie und die Direktorin resp. der Direktor der IKAÖ.

6 Vgl. zur Ausschreibung im Einzelnen und zur aktuellen Zusammensetzung der Kommission <http://www.ufp.unibe.ch> (zuletzt aufgerufen am 30.1.2007).

Name	Funktion
Prof. Dr. Peter Gehr, Biologe	Präsident der Kommission
Prof. Dr. Christoph Schäublin, Altphilologe	Rektor (von Amtes wegen)
Prof. Dr. Paul Messerli, Wirtschaftsgeograph	Präsident des Forums für Allgemeine Ökologie (von Amtes wegen)
Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz, Psychologin	Direktorin der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) (von Amtes wegen)
Prof. Dr. Brigitta Ammann, Paläobotanikerin	Vertreterin der Naturwissenschaften (Vizepräsidentin der Kommission)
Prof. Dr. Wolfgang Lienemann, Theologe	Vertreter der Theologie
Prof. Dr. Wolf Linder, Politologe	Vertreter der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Willy Meier, Tierpathologe	Vertreter der Human- und Veterinärmedizin
Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Pädagoge	Vertreter der Geisteswissenschaften
Prof. Dr. Ulrich Zimmerli, Jurist	Vertreter der Rechtswissenschaft
Lic. phil. hist. Stefan Hächler, Historiker	Vertreter des Mittelbaus
Stud. phil. nat. Toni Caradonna, Student der Physik	Vertreter der Studierenden
Dipl. Ing. ETH Vinzenz Losinger, Bauingenieur	Vertreter des «Handels- und Industrievereins des Kantons Bern» (HIV) (Sponsor)
Fürspr. Samuel Schmid, Jurist, Nationalrat	Vertreter des «Kantonalbernerischen Gewerbeverbands» («Berner KMU») (Sponsor)
Fürspr. Rico Defla, Jurist	Wissenschaftlicher Sekretär der IKAÖ und des Forums für Allgemeine Ökologie

Tab.1 Zusammensetzung der Kommission für den Berner Umwelt-Forschungspreis 1997

und Wissenschaftsgebieten möglich sein sollen, und daran hat sie seither immer festgehalten. Überhaupt sind im Laufe der Zeit nur wenige Änderungen der Ausschreibungsmodalitäten vorgenommen worden, da sich diese in der Einschätzung der Kommission sehr gut bewährt haben.

Immerhin kam die Kommission, auf Anregung eines der ausseruniversitären Mitglieder, nach dem ersten Durchgang zur Auffassung, dass es bereits eine Auszeichnung darstelle, wenn eine Arbeit überhaupt für den Preis vorgeschlagen werde, und dass es möglich sein sollte, auf alle vorgeschlagenen Arbeiten gebührend aufmerksam zu machen; das Merkblatt wurde so ergänzt, dass seither Zusammenfassungen und eine Liste aller eingereichten Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit

zugänglich gemacht werden können. Explizit erwähnt wird heute auch die Möglichkeit, dass die Kommission im Rahmen ihres finanziellen Spielraums Anerkennungspreise für Studierende vergeben kann; dies war eine Reaktion auf die Feststellung der Kommission, dass teilweise sehr unterschiedliche Arten von Arbeiten vorgeschlagen wurden, von der studentischen Projektarbeit bis hin zu Habilitationsschriften. Mit den Anerkennungspreisen will die Kommission auch beim jüngeren Nachwuchs positive Signale setzen können und Anreize schaffen, sich mit Umweltproblemen zu beschäftigen.

Die Arbeit in der Kommission

Das Hauptgeschäft der Kommission ist natürlich die Evaluation der eingegangenen Arbeiten. Diese startet jeweils mit einer intensiven Lektüre, bei der jede Arbeit von mehreren Kommissionsmitgliedern gelesen und mit Unterstützung eines Hilfsblatts anhand folgender geschlossener Fragen beurteilt wird:

- Wie beurteilen Sie den Beitrag der Arbeit zum besseren Verständnis von Umweltproblemen? (gross/mittel/klein/kein Beitrag)
- Wie beurteilen Sie den Beitrag der Arbeit zur Lösung von Umweltproblemen? (gross/mittel/klein/kein Beitrag)
- Wie beurteilen Sie die Umsetzbarkeit der Erkenntnisse dieser Arbeit (z.B. Technologie, Gesetzgebung, Policies)? (gut/mässig/gering/nicht umsetzbar)
- Wie beurteilen Sie vor Ihrem eigenen wissenschaftlichen Hintergrund die wissenschaftliche Qualität der Arbeit? (sehr gut/gut/genügend/ungenügend/kann ich nicht beurteilen)
- Ist das mit der Bewerbung eingereichte Gutachten für Sie verständlich? (ja/in Teilen/nein)
- Begründet das Gutachten die Nomination der Arbeit ausreichend hinsichtlich der Kriterien a) besseres Verständnis oder Lösung von Umweltproblemen, b) hervorragende wissenschaftliche Arbeit, c) gesellschaftlich relevanter Beitrag? (jeweils ja/nein)

Basierend auf der Auswertung dieser Beurteilungen erfolgt dann die Diskussion und Auswahl im Plenum. Die Zusammenarbeit in diesem aussergewöhnlichen, im Grunde zusammengewürfelten, aber eben durch ein übergreifendes Interesse zusammengehaltenen Gremium, habe ich als einmalig erlebt. Trotz der Vielfältigkeit der unterschiedlichen disziplinären und beruflichen Hintergründe nehme ich die

Mitarbeit jedes einzelnen Mitglieds immer als äusserst effizient, sehr sachlich und geprägt durch ein hohes Diskussionsniveau wahr. Alle Mitglieder wirken daran interessiert, die Einschätzung der Vertreterinnen und Vertreter anderer Disziplinen resp. des ausseruniversitären Bereichs anzuhören, bemüht, sie zu verstehen und zur Ermittlung der besten Arbeit selber zu verwenden. Zu dieser ‚Sachlichkeit‘ gehört, dass in der Kommission über die vorgeschlagenen Arbeiten durchaus ganz spezifisch aus Sicht der Fachvertreterinnen und -vertreter etc. argumentiert wird: des Juristen, des Politikers, der Botanikerin oder des Studierenden. Immer wurden die Argumente ‚des anderen Faches‘ respektiert. Ein durch so grosse Vielseitigkeit begründeter Entscheid, welche Arbeit schliesslich ausgezeichnet werden soll, ist enorm tragfähig. Damit kommt ihm eine hohe Akzeptanz und Anerkennung innerhalb der Kommission zu. Es ist nicht lediglich ein Abstimmungsergebnis, ein Zahlenverhältnis, das zur Auswahl einer Arbeit führt; es ist eine ausdiskutierte, wohlüberlegte, wohlbegründete und schliesslich von allen unterstützte Entscheidung.⁷

Die Preisträgerinnen und Preisträger

Der Preis wurde bisher fünfmal in gleicher Art und in gleichem Rahmen verliehen, einmal davon an zwei Personen.⁸ Zudem hat die Kommission dreimal, nämlich 1999 an einen Preisträger, 2003 und 2005 je an zwei Preisträger resp. Preisträgerinnen, Anerkennungspreise ausgerichtet **Tab. 2**. Die Laudationes sowie weitere Informationen zu den prämierten Arbeiten und ihren Autorinnen und Autoren finden sich auf der Homepage des Berner Umwelt-Forschungspreises.⁹

7 Trotz des aufwendigen und breit abgestützten Auswahlprozederes sind die Entscheide der Kommission auch schon auf Unverständnis gestossen. Es handelte sich dabei um Kollegen, die einseitig die vielleicht sehr hohe wissenschaftliche Qualität einer (nicht berücksichtigten) Arbeit oder ausschliesslich die besondere Leistung eines Kandidaten sahen und demgegenüber die übrigen Kriterien, die bei der Evaluation zur Anwendung kommen – insbesondere die Frage nach dem gesellschaftlich relevanten Beitrag zum besseren Verständnis eines Umweltproblems bzw. zu dessen Lösung – ausser Betracht liessen.

8 Zu diesem Entscheid hatte sich die Kommission nach ausgedehnten Diskussionen durchgerungen. Nach genauer Evaluation und minutiösem Vergleich, verbunden mit den Begründungen aus allen Fachrichtungen, ging es einfach nicht anders: der Entscheid, dass beide Arbeiten wirklich ex aequo den Preis verdienen, wurde von der ganzen Kommission getragen und spiegelt sich auch in den Laudationes (vgl. <http://www.ufp.unibe.ch/2001>, zuletzt aufgerufen am 30.1.2007).

9 Siehe <http://www.ufp.unibe.ch> (zuletzt aufgerufen am 30.1.2007).

Jahr	Hauptpreis		Anerkennungspreis	
	Name Fachrichtung	Thema und Titel der Arbeit	Name Fachrichtung	Thema und Titel der Arbeit
2005	Dr. Silvia Ulli-Beer Ökonomin	Abfallmanagement: «Citizens' Choice and Public Policy. A System Dynamics Model for Recycling Management at the Local Level»	Dipl. phil. nat. This Rutishauser Geograph	Klimawandel und Ökosysteme: «Cherry Tree Phenology. Interdisciplinary Analyses of Phenological Observations of the Cherry Tree in the Extended Swiss Plateau Region and their Relation to Climate Change»
			Dipl. phil. nat. Simone Schmid Geographin	Ökosystem Nebelregenwald: «Water and Ion Fluxes to a Tropical Montane Cloud Forest Ecosystem in Costa Rica» und DVD «Mountains in the Mist»
2003	PD Dr. Sven Bacher Biologe	Biologische Schädlingsbekämpfung: «Alternatives to the chemical control of weeds and pests in Europe»	Lic. theol. Sandra Bègré Vikarin	Tierethik: «Herrschaftsobjekt oder Mitgeschöpf? Tierethik im Problembereich von Nutztierhaltung und Fleischproduktion im Horizont alt-testamentlicher Texte»
			Lic. iur. Katrin Nussbaumer Juristin	Umweltvölkerrecht: «Durchsetzungsmechanismen im Umweltvölkerrecht – Wahl und Ausgestaltung im Hinblick auf unterschiedliche Vertragsziele»
2001	Dr. Martin Flügel Philosoph (ex aequo)	Umweltethik: «Umweltethik und Umweltpolitik. Eine Analyse der schweizerischen Umweltpolitik aus umweltethischer Perspektive»		

Jahr	Hauptpreis		Anerkennungspreis	
	Name Fachrichtung	Thema und Titel der Arbeit	Name Fachrichtung	Thema und Titel der Arbeit
2001	Lic. phil. hist. Agnes Nienhaus Historikerin (ex aequo)	Naturkatastrophen und Gesellschaft: «Naturkatastrophe und Modernisierungsprozess. Eine Analyse gesellschaftlicher Reaktionen auf das alpine Hochwasser von 1834 am Fallbeispiel Graubünden»		
1999	PD Dr. Patricia Holm Biologin	Gewässerbelastung durch Umwelt-Chemikalien: «The Fish as Bio-indicator: The Effect of Environmental Influences on Selected Molecules Cells and Organs»	Lic. phil. hist. Urban Caluori Ethnologe	Mensch und Wolf – Strategien zur Akzeptanzförderung: «Der Wolf – Wildtier oder wildes Tier? Eine Deutungsmuster- analyse in der Schweizer Bevölkerung»
1997	PD Dr. Thomas Hofer Geograph	Flutkatastrophen im indischen Subkontinent: «Floods in Bangladesh: A Highland-Lowland Interaction?»		

Tab.2 Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger des Berner Umwelt-Forschungspreises

Zur Wertschätzung, die dem Preis und den Preisträgerinnen und -trägern entgegengebracht wird, gehört, dass der Preis jeweils am Dies academicus der Universität Bern vom Rektor übergeben wird. Daneben legt die Kommission Wert darauf, die ausgezeichneten Arbeiten – und damit natürlich auch die Autorinnen und Autoren – einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dem dient eine öffentliche Veranstaltung zum Berner Umwelt-Forschungspreis, an der Haupt- und gegebenenfalls Anerkennungspreisträgerinnen und -träger ihre Arbeiten vorstellen, aber auch die Präsenz auf dem Internet sowie eine aktive Medienarbeit, auch in Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Wirtschaft.

Ausblick und Dank

Die Preiskommission wurde 2005, nach fünfmaliger Ausrichtung des Preises, von HIV und Berner KMU darüber informiert, dass, nicht aus ideellen, sehr wohl aber aus finanziellen Gründen, die Weiterführung ihres Engagements für den Berner Umwelt-Forschungspreis gefährdet sei. Die Berner KMU signalisierten schliesslich ihren endgültigen Rückzug. Aus der Sicht des HIV des Kantons Bern hingegen eröffnen sich neue Möglichkeiten, Universität und Wirtschaft miteinander in engeren Kontakt zu bringen: Nach einer Idee des damaligen Kommissionsmitgliedes Ulrich Zimmerli ist ein modifiziertes Finanzierungskonzept erarbeitet und vom HIV 2006 auf Antrag seines Direktors, Grossrat Adrian Haas, gutgeheissen worden. Gemäss diesem Konzept leistet zum einen der HIV selber weiterhin einen Sponsoring-Beitrag und nimmt eine grössere Rolle bei einem entsprechend aufgewerteten öffentlichen Anlass wahr. Zum andern tritt jeweils eine Firma als Hauptsponsor auf (diese wird zudem noch durch einen oder auch mehrere Nebensponsoren ergänzt). Diese Firmen können, müssen aber nicht, von Preisverleihung zu Preisverleihung wechseln. Ein solches Sponsoring bietet die Möglichkeit, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass sich auch Wirtschaftsunternehmen um die Umwelt sorgen. Im Weiteren ergeben sich so für die Sponsoren wertvolle Kontakte mit Partnern aus der Universität.

Der HIV war zuversichtlich, dass dieses neue Konzept funktionieren wird, und die erste Ausschreibung unter diesem neuen Regime gibt ihm recht – mit der Firma «Haag-Streit Holding AG» hat sich eine grosse Berner Unternehmung dafür begeistern lassen, sich neben dem HIV für den Berner Umwelt-Forschungspreis als Hauptsponsor für 2007 zu engagieren. Ich sehe daher der Zukunft des Berner Umwelt-Forschungspreises, nun da die finanzielle Seite gesichert scheint, guten Mutes entgegen: So lange wir an der Universität Bern in vielen Fachbereichen gute, vor allem auch gute junge, für die Anliegen der Umwelt begeisterungsfähige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler heranbilden und dazu motivieren können, an der Universität zu bleiben und zu forschen, werden wir weiterhin neue vielversprechende Arbeiten vorgeschlagen erhalten. Und so lange es die Allgemeine Ökologie als interdisziplinären Wissenschaftsbereich an unserer Universität gibt, stimmt auch das Umfeld für den Preis: Es ist die Allgemeine Ökologie, die vielleicht als einziger Bereich an unserer Universität in einer solch vielfältigen Art und Weise funktioniert und der somit ein solcher Preis richtiggehend entspricht.

Es ist mir abschliessend denn auch ein Anliegen, allen, die sich für diesen Preis, als Mitglied der Kommission für den Berner Umwelt-Forschungspreis oder des Forums für Allgemeine Ökologie, als Mitarbeitende der IKAÖ resp. als Vertreter unserer Partner aus der Wirtschaft, über die Jahre hinweg mit viel Engagement eingesetzt haben, sehr herzlich zu danken. Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle Ruth Kaufmann-Hayoz erwähnen, die mit viel Engagement, unermüdlich und beharrlich am Aufbau des Berner Umwelt-Forschungspreises und an dessen «Pflege» mitgearbeitet hat. Ohne ihre selbstlose, unkomplizierte aber sehr entschlossene Art, mit der sie sich als Direktorin der IKAÖ einbrachte und mit der sie auch die nötige personelle und infrastrukturelle Unterstützung grosszügig zur Verfügung stellte, wäre der Preis von universitärer Seite her nicht so problemlos und in so kurzer Zeit realisierbar gewesen. Als Direktorin der IKAÖ und somit von Amtes wegen Mitglied der Preiskommission hat sich Ruth Kaufmann-Hayoz bei den verschiedenen Evaluationsprozessen ausserordentlich eingesetzt. Sie hat sich jeweils in kompetenter Art und Weise und engagiert für die Auszeichnung der besten Arbeit stark gemacht. Waren Leute aus dem eigenen Betrieb involviert, hat sie sich jeweils konsequent in vornehmer Zurückhaltung geübt bzw. ging wenn nötig in den Ausstand. Ich schätze ihre grosse und vielseitige Kompetenz, ihre Bescheidenheit und Zurückhaltung auf der einen Seite und ihre deutliche Art, mit der sie sich für die Sache, ganz besonders für die wertvolle Sache der Allgemeinen Ökologie, verdienstvoll einsetzt, auf der anderen Seite.

Literatur

- KAUFMANN-HAYOZ, Ruth (1996): Der Mensch und die Umweltprobleme. In: KAUFMANN-HAYOZ, Ruth / DI GIULIO, Antonietta (Hg.): *Umweltproblem Mensch. Humanwissenschaftliche Zugänge zu umweltverantwortlichem Handeln*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt, 7–19.
- UFP-REGLEMENT, Reglement für den Berner Umwelt-Forschungspreis, vom Senatsausschuss erlassen am 28. Januar 1997, vom Regierungsrat genehmigt am 19. März 1997.

Allgemeine Ökologie **Innovationen in Wissenschaft** **und Gesellschaft**

Festschrift für Ruth Kaufmann-Hayoz

Herausgegeben von
Antionietta Di Giulio
Rico Defila
Thomas Hammer
Susanne Bruppacher

Haupt Verlag Bern · Stuttgart · Wien

Inhalt

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-258-07214-2

Gestaltung und Satz: Atelier Mühlberg, Basel
Korrektur: Andreas Heise
Cartoons: Kirsten Thiemann (Kiku)

Publiziert mit Unterstützung der Burgergemeinde Bern und der Universität Bern.

Copyright © 2007 by Haupt Berne

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt
besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dieses Buch wurde auf Papier der Firma Ziegler, Schweiz,
gedruckt, einem FSC-zertifizierten Betrieb.
Printed in Switzerland



www.haupt.ch

- 9 Geleitwort
Bruno Messerli
- 13 Vorwort
Antonietta Di Giulio, Rico Defila, Thomas Hammer und Susanne Bruppacher
- Allgemeine Ökologie – Inter- und transdisziplinäres Profil**
- 19 Institutionalisierung und Charakteristika der Allgemeinen Ökologie
an der Universität Bern
Rico Defila und Antonietta Di Giulio
- Allgemeine Ökologie – Dialog mit wissenschaftlichen Disziplinen**
- 51 Umweltgeschichte – Interdisziplinärer Anspruch
und gängige Forschungspraktiken
Christian Pfister
- 65 Umweltmedizin – Ein- und Ausblick
Jan-Olaf Gebbers
- 81 Die Bedeutung der Allgemeinen Ökologie für die Tourismuswissenschaft
Hansruedi Müller
- 89 Das Mensch-Umwelt-Verhältnis in der Sozialanthropologie
Heinzpeter Znoj
- 103 Lebenswissenschaften und Allgemeine Ökologie:
Gemeinsamkeiten, Unterschiede und gegenseitige Beeinflussung
Patricia Burkhardt-Holm und Helmut Segner
- 127 Geographie und Allgemeine Ökologie:
Eine Beziehung mit Zukunftspotenzial?
Thomas Hammer

- 141 *Dominium terrae*. Überlegungen zur religiösen und theologischen Dimension in der Umweltethik
Wolfgang Lienemann
- 161 Die globale Klimaänderung: Ein Beispiel für erfolgreiche Forschung zwischen Disziplinarität und Interdisziplinarität
Thomas Stocker
- 169 Die «Umweltfrage» als Herausforderung der pädagogischen Theorie
Walter Herzog
- 185 Beiträge der Psychologie an die Erforschung des Mensch-Umwelt-Verhältnisses – Ein Einblick
Susanne Bruppacher
- 201 Ethik und Meta-ethischer Diskurs: Überlegungen zum Gesicht einer ökologischen Ethik
Andreas Graeser

Allgemeine Ökologie – Dialog mit der Gesellschaft

- 213 System und Lebenswelt in der Allgemeinen Ökologie
Ueli Haefeli
- 219 Über die Organisierbarkeit der universitären Umweltweiterbildung
Karl Weber
- 235 Gemeinsam Forschen – gemeinsam Lernen. Die Praxis der Entwicklungszusammenarbeit aus allgemein-ökologischer Sicht
Manuel Flury
- 249 Nachhaltigkeit lehren und lernen: Ansätze und Erfahrungen
Gerd Michelsen
- 267 Allgemeine Ökologie an der Schnittstelle von Forschung und Praxis
Arthur Mohr und Georg Karlaganis
- 281 Was wir aus dem Studium der Allgemeinen Ökologie mitnehmen
Iris Staubesand und Simone Pulfer

- 291 Moderation des Dialogs Wissenschaft–Politik–Wirtschaft
Christoph Ritz und Urs Neu
- 303 Allgemeine Ökologie und die Politik der Nachhaltigen Entwicklung
Daniel Wachter
- 317 Das Forum für Allgemeine Ökologie als «Think-Tank» – Bemerkungen eines Aussenseiters
Hans Ueli Liniger
- 329 Warum wir nicht tun, was wir wissen (oder wissen könnten). Anmerkungen zum «Wissen ohne Erfahrung»
Ursula Wyss
- 345 Der Berner Umwelt-Forschungspreis – Ausgezeichnete Umwelt-Forschung an der Universität Bern
Peter Gehr
- 359 «Die gelebte interfakultäre Struktur der Allgemeinen Ökologie ist der richtige Weg» (Interview)
Hans-Jürg Käser

Ruth Kaufmann-Hayoz – Werdegang

- 371 Von der Psychologie zur Allgemeinen Ökologie – Zum wissenschaftlichen Werdegang von Ruth Kaufmann-Hayoz
Rudolf Groner und Klaus Foppa
- 383 Von der ehemaligen Hutfabrik zur UniS – Ruth Kaufmann-Hayoz auf der Brücke der Allgemeinen Ökologie
Antonietta Di Giulio, Rico Defla, Thomas Hammer und Susanne Bruppacher
- 395 Tabellarischer Lebenslauf von Ruth Kaufmann-Hayoz
- 397 Schriftenverzeichnis von Ruth Kaufmann-Hayoz
- 405 Autorinnen und Autoren